№ 115. Donnerstag, den 18. Mai 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Sind Militärfragen Machtfragen?

Wenn es denkbar wäre, daß in England, wo das Ministerium gewissermaßen der Mandatar der jeweiligen Parteimehrheit ist, ein Gesetzentwurf, der eine erhebliche Verstärkung der Armee fordert, von einer Mehrheit des Unterhauses abgelehnt würde — was wäre die Folge? Das Ministerium würde genöthigt sein, seine Entlassung zu verlangen. Die Krone würde aus den Mitgliedern der Mehrheit ein neues Kabinet bilden und dieses würde, im Verein mit der Mehrheit, die Verantwortlichkeit für den Verzicht auf die Heeresverstärkung vor dem Lande übernehmen. Im deutschen Reichstag liegen in Folge der Zersplitterung der Parteien die Dinge ganz anders. Es giebt keine kompakte, geschlossene Mehrheit, welche den Gang der gesammten Politik bestimmt; der Reichskanzler kann also auch nicht der Vertrauensmann der Mehrheit sein; er ist der Vertrauensmann des Kaisers und muß als solcher versuchen, für die Maßregeln, die er für nothwendig hält, eine Mehrheit des Reichstages zu gewinnen. Gelingt ihm, wie es bezüglich der Militärvorlage der Fall war, das nicht, so steht er vor der Alternative, entweder auf die Heeresvermehrung, die er für seinen Theil und in Uebereinstimmung mit den militärischen Autoritäten, welche im Kriegsfalle für die Ehre und Sicherheit des Landes verantwortlich sind, in Vorschlag gebracht hat, zu verzichten oder er muß versuchen, durch Berufung an die Wähler die Mehrheit von gestern zu einer Minderheit herabzudrücken. Das Ergebniß der Neuwahlen von 1887 ist bekannt. Obgleich die Mehrheit des 1884er Reichstags, Zentrum, Freisinnige, Volkspartei und Sozialdemokraten „jeden Mann und jeden Groschen" — bekanntlich handelte es sich um eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke um 42 000 Mann — bewilligt hatte, nur auf drei Jahre, anstatt auf sieben, ergaben die Neuwahlen eine feste Mehrheit für das Septennat. Die Zahl der Freisinnigen sank von 67 auf 32, die Volkspartei verschwand aus dem Reichstage und die Sozialdemokratie büßte über die Hälfte ihrer Mandate ein. Die Kraftprobe auf die Militärvorlage hatte lediglich den Erfolg, einer Mehrheit des Reichstags die Wege zu bahnen, die dem Liberalismus die Wurzeln abzugraben bemüht war. Der neue Reichstag bewilligte das Septennat im Handumdrehen, erhöhte die Getreidezölle von 30 auf 50 M. und beschloß das famose Branntweinsteuergesetz mitsammt den 40 Millionen Liebesgabe für die patriotischen Branntweinbrenner! Allerdings war der Reichstag von 1887 zum großen Theil ein „Angstprodukt", d. h. ein Produkt der künstlich erregten Kriegsfurcht; aber daß das Märchen von den französischen Barackenbauten an unserer Westgrenze, zu denen die elsässische Forstverwaltung kaltblütig das Holz lieferte, die Melinitbomben usw. auf die deutschen Wähler einen so starken Eindruck hervorrufen konnte, beweist doch an sich schon, daß Deutschland, eingekeilt zwischen dem revanchedurstigen Frankreich und dem kriegdrohenden Rußland sich in einer anormalen Lage befindet und daß das deutsche Volk, vor die Wahl, zwischen seinen liberalen Ueberzeugungen und den Wunsch, die deutschen Grenzen gegen jeden Angriff zu schützen, gestellt, in seiner Mehrheit der Rücksicht auf die Sicherheit nach Außen folgt. Welchen Verlauf die nächsten Neuwahlen nehmen muß man abwarten, an Symptomen fehlt es schon jetzt nicht, daß trotz des Verzichts der Regierung auf den „Kriegsrummel", die Wählerschaft dem Bedürfniß, die deutschen Rüstungen zu verstärken, um so mehr Rechnung tragen wird, als die diesmalige Militärvorlage auch schon im Falle einer baldigen Mobilmachung von Wichtigkeit sein würde und als das Angebot der zweijährigen Dienstzeit für die Fußtruppen, die gesetzliche Garantie für dieselbe vorausgesetzt, eine erhebliche Entlastung des Einzelnen enthält. Der Versuch, Militärfragen zum Gegenstand einer Kraftprobe des Liberalismus zu machen, würde auch dieses Mal nur zu einer neuen Blutentziehung, zu der Wiederholung des Experiments des „Saigner à blanc" an dem Körper des deutschen Liberalismus führen.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Mai.

— Der **Kaiser** ist in der Nacht zum Dienstag von Bückeburg wieder nach Berlin zurückgekehrt. Dienstag früh 8 Uhr begab er sich zur Kaserne des 1. Garde-Dragoner-Regiments in der Belle-Alliancestraße und von hier zum Exerzierplatz an der Tempelhofer Chaussee, wo er der Besichtigung der Bataillone des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 beiwohnte. Nach Beendigung der Exerzitien kehrte er an der Spitze des Regiments zur Stadt zurück und entsprach einer Einladung des Offizierkorps genannten Regiments zur Frühstückstafel nach dem Offizierkasino des Regiments.

— Der **Brief des Prinzregenten Albrecht** über die Einladung des Fürsten Bismarck zu der Denkmalweihe in Görlitz ist, wie das „Volk" erfährt, an den kürzlich mit der Führung des Gardekorps beauftragten General von Winterfeld adressirt gewesen.

— Das **Staatsministerium** hat am Dienstag eine Sitzung abgehalten.

— Der **Zusammentritt des neuen Reichstags** ist für den 28. Juni in Aussicht genommen.

— **Konzessionen an die Polen.** Herr v. Koscielski hat in einer Versammlung in Strelno mitgetheilt, daß in kurzem eine Anordnung zu erwarten sei, nach welcher die polnischen Heerespflichtigen nunmehr auch in den Garnisonorten ihrer heimathlichen Gegend ihrer Militärdienstpflicht würden genügen können.

— **Wie viele Male kann der Reichstag aufgelöst werden?** Diese Frage ist jetzt wiederholt angeregt worden. Da die Verfassung die Zahl der Auflösungen nicht beschränkt, so kann also die Auflösung so oft wiederholt werden, wie es die Mehrheit des Bundesraths mit dem Kaiser will. Angenommen, der nächste Reichstag lehne die Militärvorlage ab, so kann sofort Auflösung erfolgen und das könnte sich im Herbst und Winter noch einmal oder zweimal ereignen. Den dann gewählten Reichstag würde der Bundesrath aber nicht eher auflösen können, als bis der Reichshaushalt für 1894/95 festgestellt und genehmigt ist, denn nach Art. 69 der Verfassung müssen alle Einnahmen und Ausgaben des Reiches für jedes Jahr veranschlagt und auf den Reichshaushalts-Etat gebracht werden, der vor Beginn des Etatsjahres durch Gesetz festgestellt sein muß; eine budgetlose Verwaltung wäre verfassungswidrig und eine Maßregel, die diesen Zustand herbeiführen müßte, würde den Charakter eines Verfassungsbruchs tragen. Ist der Etat gesetzlich zu Stande gekommen, so hat der Bundesrath wieder freie Hand in der Auflösungsfrage.

— **Als Gegenkandidat Ahlwardts** im Wahlkreise Friedeberg-Arnswalde ist der Rektor Ernst aus Schneidemühl aufgestellt worden, welcher sich der „Freisinnigen Vereinigung" anschließen wird.

— **Der Wahlaufruf des „Bundes der Landwirthe"** fordert nichts weniger als folgendes: 1) Erhaltung der jetzt bestehenden landwirthschaftlichen Zölle, Ablehnung aller Handelsverträge, welche dieselben herabzusetzen bestimmt sind; 2) Sperrung unserer Grenzen gegen die Einfuhr von Vieh aus verseuchten Ländern; 3) Entschädigung für die Verluste, welche die Landwirthschaft durch die von ihr nicht verschuldeten Verheerungen der Maul- und Klauenseuche erleidet; 4) Beschränkung des Börsenspiels mit den wichtigsten Volksnahrungsmitteln; 5) Vereinfachung der Unfallversicherung, des Alters- und Invaliditätsgesetzes in Bezug auf Verbilligung der Verwaltung und den Markenzwang; 6) Klärung und internationale Regelung der Währungsfrage. — Da kann man wirklich nicht von allzugroßer Bescheidenheit der Herren Agrarier reden.

— **Ein Wahlaufruf der Zentrumspartei** ist noch nicht erschienen. Die „Germania" theilt mit, daß derselbe am Montag, den 8. Mai „bereits in seinem ganzen Wortlaut festgestellt worden sei. Das Aktenstück sei alsdann an die auswärtigen Vorstandsmitglieder der Partei versandt worden, von ihnen sollten dann die Aktenstücke beim Vorsitzenden der Zentrumsfraktion Herrn Grafen Hompesch einlaufen und von dort, was also jetzt jeden Augenblick zu erwarten steht, veröffentlicht werden." Bezüglich der Militärvorlage heißt es nach der „Germania" in dem von der ganzen Fraktion festgestellten Wortlaut, daß kein Anhänger des Antrags Huene auf Grund des Zentrumswahlaufrufs gewählt werden kann, was ja auch schon der Austritt der drei obengenannten Vorstandsmitglieder ergiebt. Daraus ergebe sich nicht, daß, wenn eine Verständi-

Feuilleton.

Die letzte Rate.

Erzählung von **Karl Schmeling**.

6.) (Fortsetzung.)

Herr Arthur zeigte sich aber keineswegs eingeschüchtert. Er zuckte mit einer bedauernden Bewegung die Schultern, erwiderte jedoch nichts. Vielleicht schien es ihm angemessen, den alten Herrn austoben zu lassen.

Dazu kam es jedoch nicht weiter. Heinrich trat ein und erinnerte daran, daß es für den General Zeit sei, sich zur Wachtparade zu begeben.

„Was fehlt Dir denn, Mensch!" rief der General, sowie er einen Blick auf den Diener geworfen hatte, „Du siehst ja gerade aus, als kämest Du aus dem Grabe."

„Ich — ich —" stotterte Heinrich, der den Referendar, wie vor demselben entsetzt, von der Seite angesehen hatte, „ich glaube, es ist ein Fieber bei mir im Anzuge."

„So trinke Fliederthee und lege Dich zu Bett," befahl der General; „vorher sende mir jedoch den Reitknecht!"

Heinrich huschte mit eingezogenem Kopfe eilig hinaus.

„Wegen der Heirath wären wir jetzt also einig, Papa," begann Arthur ganz in seiner früheren, leichtfertigen Weise. „Die Aussichten, welche ich dadurch gewinne —"

„Du hast gehört, daß ich jetzt nicht Zeit habe, Dir weiter Rede zu stehen," sagte der General ruhig, aber bestimmt; „vielleicht sprechen wir heute Nachmittag mehr darüber. Vor allen Dingen wünsche ich jedoch, daß Du noch heute auf Deinen Posten nach Lühne zurückkehrst. Dort wirst Du weiter von mir hören."

Der Sohn murmelte etwas vor sich hin, wendete sich jedoch ab und verließ das Zimmerr.

Der General begab sich gleich darauf zur Wachtparade; als er nach Ablauf von einigen Stunden in seine Wohnung zurückkehrte und seinen ältesten Sohn zu sprechen wünschte, erhielt er den Bescheid, daß Arthur bereits abgereist sei. Der junge Herr war dem Befehle des Vaters merkwürdig schnell nachgekommen.

III.

Ungefähr neun bis zehn Monate vor der Zeit, zu welcher die mitgetheilten Vorfälle stattfanden, wurden an einem Herbstabend in Berlin auf einem im Westen der Stadt gelegenen Bahnhofe die Vorbereitungen zum Ablassen eines Zuges in der Richtung nach der Hauptstadt des Nachbarstaates getroffen.

Zur geeigneten Zeit nahmen in einem Koupee erster Klasse des Schnellzuges ein älterer Herr und eine junge Dame Platz. Kurz vor dem Ertönen des Zeichens zur Abfahrt erschien noch eilig ein zweiter, jüngerer Herr und begab sich in dasselbe Koupee.

Obwohl dieser Passagier einen leichten modernen Zivilanzug trug, war der Militär in demselben doch nicht zu verkennen. Der junge Mann war schlank, aber kräftig gewachsen, seine Bewegungen gefällig, doch bestimmt, sein Gesicht ansprechend und sein Benehmen dasjenige eines gebildeten Mannes. Sein ganzes Gepäck bestand aus einer kleinen, am Riemen über die Achsel gehängten Reisetasche und einem auf dem Arme getragenen leichten Ueberzieher.

Als er das Koupee bereits besetzt fand, stutzte er unwillkürlich, grüßte dann jedoch artig und nahm auf dem noch freien Sitze Platz.

Auch die beiden schon im Koupee befindlichen Personen wurden durch das Erscheinen des dritten Reisenden überrascht, dankten jedoch dem Gruße desselben höflich. Nur warfen sie sich gleich darauf verstohlene, von Lächeln begleitete Blicke zu.

Inzwischen setzte sich der Zug in Bewegung und nahm volle Fahrt; Minute auf Minute verrann, ohne daß eine der drei Personen Miene machte, eine Unterhaltung zu beginnen. Es schien sich vielmehr eine recht unbehagliche Stimmung derselben bemächtigt zu haben.

Der Zug hielt nur an gewissen Hauptstationen. Bis die erste derselben erreicht war, schwieg man hartnäckig. Ein Kellner erschien mit einem Präsentirteller am Koupee.

„Nur herein mit Allem, was Sie da haben!" sagte der ältere Herr, indem er nach Geld suchte.

Der Aufwärter stellte die Tablette auf das Tischbrett und der Reisende übergab demselben einen Fünfthalerschein.

„Herausgeben unnöthig!" sagte er dabei. „Lassen Sie sich das Geschirr von der nächsten Station zurückkommen."

Der Kellner entfernte sich. Der Herr warf einen prüfenden Blick auf die Etikette der überlieferten Weinflasche und sah sich lächelnd um; auch die junge Dame lächelte, ließ jedoch den Blick wie verschämt zu Boden sinken.

„Geben wir unser Inkognito auf, mein Herr," begann der ältere Herr nach kurzer Ueberlegungspause. „Wir sind zwar nicht bekannt miteinander, kennen uns jedoch. Das Unglück der Begegnung hat einmal stattgefunden und ist mir, weil es Sie genirt, selbst nicht lieb. Machen wir indessen aus der Noth eine Tugend und erlauben Sie zunächst uns in aller Form vorzustellen: Kommerzienrath Reuser aus Löhne. Meine Tochter Luise. Zu nennen brauchen Sie sich nicht weiter, Herr Leutnant, und unserer Verschwiegenheit dürfen Sie versichert sein; ich bin ein milder Beurtheiler überschäumenden Jugendmuthes und meine Tochter weiß gar nicht, was dergleichen bei einem Offizier zu bedeuten hat."

Der junge Herr, welcher auf diese Weise von dem etwas derben Reisegefährten angeredet wurde, gerieth in eine solche Verlegenheit, daß er die Farbe wechselte. Vielleicht wäre er unter anderen Umständen nicht geneigt gewesen, sich den von dem Kommerzienrath angeschlagenen Ton gefallen zu lassen. Doch er befand sich demselben gegenüber in eigenthümlicher, höchst zweideutiger Lage.

„Ich habe wirklich die Ehre", brachte er endlich unsicher hervor, „die Herrschaften bereits zu kennen. — Sie sind sehr gütig, gewisse Rücksichten gegen mich vorwalten lassen zu wollen, und verpflichten mich dadurch wirklich sehr."

„Ach, was da!" rief der alte Herr, es muß doch nicht jeder Mensch eine Plaudertasche sein. Lassen wir jeglichen Zwang schwinden, Herr Leutnant, um ein Glas Wein zusammen zu trinken und uns so gut zu unterhalten, wie es eben gehen will. Ich wette darauf, meine Lachtaube ist schon ganz unglücklich, daß sie sich eine halbe Stunde lang still verhalten mußte."

gung erfolgen könne im wesentlichen auf dem Standpunkt, die Kompensation der zweijährigen Dienstzeit innerhalb der jetzigen Präsenzstärke zu bewilligen, ein Entgegenkommen bei der positiven Formulirung an einigen tausend Mann mehr oder weniger scheitern werde.

— Einen tiefen politischen Schlaf scheint das Landrathsamt in Kulm zu thun. Dasselbe läßt die Bekanntmachung für die Auslegung der Wählerlisten noch von dem Minister des Innern Herrfurth ergehen, während es der nicht landräthlichen Welt seit einer erklecklichen Zeit bekannt ist, daß Herr Herrfurth längst durch den Grafen von Eulenburg ersetzt ist.

— Zum deutsch-russischen Handelsvertrage schreibt die „Nationalztg.“: Immer seltsamere Formen nimmt die russische Handelspolitik an. Man wollte hier wissen, die Aussichten des deutsch-russischen Handelsvertrages ständen überaus günstig. Damit reimt es sich aber nicht zusammen, daß Herr Witte unter keinen Umständen den Handel in russischen Noten an der Berliner Börse zulassen will. Berliner Interessenten wollten, da die Ausfuhr von Rubelnoten verboten ist, das Zeitgeschäft in diesem Zahlungsmittel so einrichten, daß die Auszahlungen in Rußland stattzufinden hätten. Zeitungsnachrichten zufolge hätte Herr Witte nun nach Berlin gemeldet, er werde eventuell auch in Rußland Auszahlungen von Noten von einem Hause an das andere verbieten; auf keinen Fall werde er gestatten, daß an russischen Plätzen Engagements in russischer Valuta für auswärtige Rechnung prolongirt würden. Damit will er die Festsetzung des Rubelkurses und des Wechselkurses ganz in seine Hand bekommen und gleichzeitig, wenn möglich, erreichen, daß für jedes nach Rußland eingeführte Quantum Waaren der Gegenwerth wiederum in Waaren ausgeführt wird. Solche Maßregeln vertragen sich mit keiner, wie immer gearteten Handelsvertragspolitik: Wir halten es daher auch für undenkbar, daß von deutscher Seite die Verhandlungen wegen eines Handelsvertrages mit Rußland ernsthaft weitergeführt werden. Die einzig richtige Antwort Deutschlands wäre der schleunigste Abbruch dieser Verhandlungen und das Verbot des Zeitgeschäftes in Rubelnoten an der Börse. In Bezug auf das Letztere bemerkte vor kurzem der „Deutsche Oekonomist“ ganz zutreffend, daß dieses Geschäft, da es doch nur einen Kontrebande-Artikel zum Gegenstand habe, der Berliner Börse ganz unwürdig sei und darum unterdrückt werden müsse.

— Die Vermehrung der Lotterieloose der preußischen Staatslotterie ist nunmehr zum Abschluß gebracht, sodaß mit dem Beginn der nächsten (189.) Lotterie der Vertrieb der neuen Loose (30 000) ins Werk gesetzt wird. Von denselben sind 10 665 zur Verstärkung des Debits der bestehenden Lotterie-Einnahmen, 19 335 zur Ausstattung neuer Lotterie-Kollekten verwendet. Von den letzteren entfallen auf die Provinz Ostpreußen 7, auf die Provinz Westpreußen 4, auf die Provinz Brandenburg 16, auf die Stadt Berlin 6, auf die Provinz Pommern 5, auf die Provinz Posen 5, auf die Provinz Schlesien 21, auf die Provinz Sachsen 8, auf die Provinz Schleswig-Holstein 4, auf die Provinz Hannover 8 Kollekten, auf die Provinz Westfalen 6, auf die Provinz Hessen-Nassau 6 Kollekten und auf die Rheinprovinz 11 Kollekten.

— Gegen die Bildung von Handwerkerkammern haben die Vorstände des Zentralausschusses der vereinigten Innungsverbände ein Rundschreiben an die Vorstände der deutschen Innungsverbände gerichtet, worin sie sich dagegen wenden, daß die Innungen sich in die Organisation der Handwerkerkammern einfügen sollen und zum Festhalten am alten Innungswesen auffordern. Natürlich wird in dem Rundschreiben wieder die Forderung des obligatorischen Befähigungsnachweises erhoben. Durch die Handwerkerkammern würden nur die Innungen gefährdet; besonders sei auch in Bezug auf das gewerbliche Lehrlingswesen eine verwaltende Thätigkeit der Kammern unheilvoll.

— Der Zonentarif und die östlichen Provinzen. „Im Herbst vorigen Jahres unternahmen, wie man sich erinnern wird, mehrere preußische Minister gemeinsam Reisen in die östlichen Provinzen der Monarchie, um aus Wahrnehmung persönlicher Eindrücke sich über das Bedürfniß der Aufbesserung in Handel und Wandel der betreffenden Provinzen schlüssig zu machen. Die Minister haben damals über ihre Erfahrungen auf dieser Reise an den Kaiser berichtet, und es sind mancherlei Pläne aufgestellt worden, um berechtigten Beschwerden abzuhelfen. Wie wir hören, sind die betreffenden Erwägungen noch nicht abgeschlossen; doch würde noch im Laufe der Landtagstagung über die bezüglichen Absichten der Regierung eine Mittheilung zu erwarten sein.“ So melden die Zeitungen. Dazu bemerkt die Zeitschrift „Zonentarif“: Man gebe versuchsweise der Provinz Ostpreußen, der ganzen Provinz, den Zonentarif, und man wird sein blaues Wunder sehen, welche Belebung Handel und Wandel wie mit einem Schlage erfahren werden. Das Staatseisenbahnnetz in Ostpreußen ist im Vergleich zu dem gesammten preußischen Netz so klein, daß von einem nennenswerthen Risiko für die Staatsfinanzen keine Rede sein kann. Es wäre die Sache der Interessenten durch eine Immediateingabe an den Kaiser diese Reform in Schwung zu bringen. Von den Berichten der Herren Minister haben sie ganz gewiß nicht viel zu erwarten.

— Koloniales. Aus Deutsch-Südwestafrika kommt die Nachricht von einem Erfolge des Hauptmanns François gegen Hendrik Witboi. Nach einem Telegramm des deutschen Konsulats in Kapstadt hat Hauptmann von François dorthin gemeldet, daß Hornkranz am 12. April erstürmt worden. Auf deutscher Seite Gefreiter Sakolowski todt und Bartsch, Herrmann, Dietrich verwundet. Verlust Witboi's 80 Todte, 100 Verwundete. Das Vorgehen des Hauptmann François ist erfolgt, nachdem sich der zwischen den Hereros und Witboi zu Stande gekommene Friedensabschluß zerschlagen hat, weil Witboi sich weigerte, die von den Hereros zur Friedensbedingung gemachte Kriegsentschädigung zu zahlen. Aus Ostafrika bringt das „Deutsch. Kolonialbl.“ zwei ausführliche Berichte über bereits telegraphisch gemeldete Gefechte. Kompagnieführer Leue berichtet unterm 7. April über eine Expediton nach Mponda, die von Bagamoyo aus unternommen wurde. Es galt, die Ruhe in Udoë herzustellen, wo sich der Häuptling Maruguru widersetzlich zeigte. Bei der Erstürmung von Maamanda am 12. Mai wurde Feldwebel Kühne durch einen Schuß in den Leib getödtet. Nach heftigem Kampfe gelang die Erstürmung. Leutnant von Bothmer berichtet über die Erstürmung der Haupttembe des Wagogohäuptlings Masenta aus Unyangwira vom 8. März. Hier erhielt Feldwebel Erthel einen tödtlichen Gewehrschuß durch die Brust, nachdem vorher Leutnant von Bothmer durch einen Gewehrschuß durch den linken Unterschenkel kampfunfähig gemacht worden war. Erst nach hartem Kampfe wurde der Widerstand der Gegner gebrochen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Prag kam es am Montag im böhmischen Landtage zu so stürmischen Auftritten, wie sie heftiger kaum jemals dagewesen. Der Oberstlandmarschall setzte auf die nächste Tagesordnung eine jener Abgrenzungsvorlagen, welche den Jungtschechen ein Dorn im Auge sind. Die Jungtschechen erhoben einen furchtbaren Lärm und verlangten eine andere Tagesordnung; sie drohten, wenn der Vorsitzende ihnen nicht willfahre, die weiteren Verhandlungen des Landtages unmöglich zu machen. Der Oberstlandmarschall beharrte indeß auf der einmal festgesetzten Tagesordnung, was die Jungtschechen in eine maßlose Wuth versetzte, sie stießen Drohungen aus und ballten die Fäuste gegen den Vorsitzenden. Waschaty schrie: „Die Jungtschechen werden der Gewalt Gewalt entgegensetzen.“ Unter größter Erregung schloß die Sitzung.

In Innsbruck sind die Hörsäle der dortigen Universität vollständig verödet, da die Studenten beschlossen haben die Universität so lange nicht besuchen zu wollen, als die Militärbehörden ihre Verfügung in Betreff der Reserve-Offiziere nicht zurücknimmt. Der akademische Senat forderte die Studentenschaft auf, binnen 24 Stunden ihr Erscheinen in den Vorlesungen wieder aufzunehmen und verspricht nach Rückkehr der Studenten auf die Bahn der Pflicht mit Loyalität auf ihre Wünsche in einer moritorischen Behandlung einzugehen. Die Bürgerschaft hat die Stadt zum Zeichen ihrer Sympathie für die Studenten beflaggt, trotz des Verbotes der Polizei.

Die Studentenschaften der Wiener, Prager, Grazer und Czernowitzer Universitäten beabsichtigen, falls die Militärbehörden den bekannten Erlaß gegen die Reserve-Offiziere nicht zurückziehen sollten, sich dem Vorlesungs-Streik der Innsbrucker Studentenschaften anzuschließen.

Italien.

In der Kampagna richten große Heuschreckenschwärme ungeheuren Schaden an. Die Heuschrecken vernichten Alles, was die Dürre noch übrig gelassen.

Spanien.

In Valenzia explodirte vor der Töchterschule Loretto-Kollège eine Dynamitbombe. Das Eingangsthor wurde zerstört, Menschen indeß nicht verletzt. Unter den Pensionärinnen, welche den ersten Familien Spaniens angehören herrscht eine ungeheure Panik.

Frankreich.

Ueber eine am Montag in Sedan stattgefundene furchtbare Explosion in der Tuchfabrik von Robert u. Söhne wird gemeldet, daß bisher 14 Todte und 62 schwer verletzte Arbeiter aus den Trümmern hervorgezogen worden sind. Die Verletzungen sind so schwer, daß wenig Hoffnung für die Verwundeten vorhanden ist. Die Aerzte verweilten die ganze Nacht auf dem Verbandplatze, ebenso die Zivil- und Militärbehörden. Der Direktor der Fabrik lag mitten unter den Todten. Die Feuerwehr ist noch immer damit beschäftigt, Leichen aufzusuchen, indessen muß sie sehr vorsichtig zu Werke gehen, da mehrere Mauern einzustürzen drohen. Trauernde Eltern und sonstige Angehörige der von Robert beschäftigten 150 Arbeiter umstehen die Unglücksstätte und müssen von der Polizei zurückgehalten werden, damit nicht neues Unglück entstehe.

Großbritannien.

Die Schwierigkeiten, welche sich bei einer Einigung mit den Hafenarbeitern in Hull bieten, sind noch immer nicht ganz beigelegt. Der Ausschuß ist noch immer in voller Thätigkeit, um eine Verständigung herbeizuführen.

Bulgarien.

In Tirnowo ist die große Sobranje am Montag Mittag eröffnet worden. Die Thronrede des Fürsten Ferdinand besagt, er schätze sich glücklich, sich inmitten der vornehmsten Bürger Bulgariens zu sehen, welche von dem Volke entsandt seien, um zu einer der für das Wohl des Landes wichtigsten Fragen Stellung zu nehmen. Die ungetheilte Freude des bulgarischen Volkes über das Ereigniß seiner Vermählung, ebenso wie die ihm und seiner Gemahlin dargebrachten Glückwünsche, hätten ihn tief gerührt. Die Deputirten müßten von dem Bewußtsein der hohen Mission getragen sein, zu deren Erfüllung sie das Volk in die gegenwärtige große Sobranje entsandt habe. Er sei überzeugt, daß der Gesetzentwurf über die Abänderung der Verfassung, welcher die Stärkung des Landes und die Sicherung seiner Zukunft und seiner Fortschritte zum Ziele habe, mit der größten Aufmerksamkeit und im Hinblick auf die Interessen und die Zukunft des Vaterlandes werde geprüft werden.

Griechenland.

In Delphi ist ein großer Fund gemacht worden. Man hat das Schatzhaus der Athener gefunden, und dabei mehr als hundert Inschriften entdeckt. Aehnlich wie in Olympia hatten die Städte Griechenlands auch in Delphi Schatzhäuser, in denen sie die Weihgeschenke ihrer Mitbürger oder der Stadt selbst aufzubewahren pflegten. So hatten auch die Athener ein derartiges Schatzhaus in Delphi; das gefundene Gebäude hat die Form eines dorischen Tempels und war mit Metopen verziert. Auf den Mauern des Gebäudes waren attische Inschriften eingemeißelt. Man hat die Fragmente von fünf Metopen gefunden, die sich bei aller Alterthümlichkeit durch Schönheit der Form auszeichnen. Außerdem sind 150 Fragmente von Inschriften aufgefunden worden. Das ist ein guter Anfang für die französischen Ausgrabungen in Delphi; man kann daraus schließen, daß die antiken Denkmäler von Delphi weder zerstört noch weggeschleppt seien, so daß man auch weiterhin auf reiche Ausbeute rechnen kann.

Amerika.

Die Aufständischen in Nicaragua haben am Donnerstag das Fort San Carlos am San Juan und das Fort Castillo an der Trace des projektirten Kanals erobert; sie bemächtigten sich des Kanalmaterials und schnitten die Regierungstruppen von der atlantischen Küste ab. Die am Kanalbau interessirten Nordamerikaner sind herüber nicht beunruhigt, da die Aufständischen dem Kanalbau günstig sind.

Dem Reuter'schen Bureau wird aus der brasilianischen Hauptstadt Rio de Janeiro von einem am 12. Mai zu Kreuby (?) unweit Quaratry (?) stattgehabten Gefecht berichtet, welches zwischen den Föderalisten unter der Führung von Tavares und den Nationalisten unter Telles stattgefunden haben soll. Die beiderseitigen Verluste seien unbedeutend gewesen. Beide Theile hätten sich den Sieg zugeschrieben. Die Nationalisten hätten Quaratry wieder besetzt. Die Föderalisten marschirten auf Bagé. Flüchtige Nationalisten, welche in das Gebiet

---

„Glauben Sie das ja nicht, Herr von Weilmann!“ rief nun die junge Dame lebhaft. „Ich bin keine Lachtaube!“

„Pst — keinen Namen nennen,“ rief der Vater, mit dem Finger drohend.

„Nun, das Unglück ist doch einmal, wie Sie selbst sagten, Herr Kommerzienrath, geschehen,“ erklärte der Leutnant, indem er sich mit guter Manier in seine Lage zu schicken suchte, „also: Leutnant von Weilmann, auf verbotenen Wegen wandelnd; ich bedaure nur, daß ich auch noch das Unglück habe, Sie, meine Herrschaften, zu belästigen, da Sie sicher beabsichtigt haben, für sich allein zu bleiben.“

„Das Letzte gebe ich zu, ohne zugleich die Belästigung einzuräumen, Herr Leutnant,“ entgegnete der alte Herr. „Doch nun bitte, langen Sie zu, — auf Reisen läßt man sich nicht nöthigen.“

Der Zug hatte sich inzwischen wieder in Bewegung gesetzt. Die Tochter des Kommerzienraths und der Reisegefährte Beider kamen der Aufforderung des alten Herrn nach; man bediente sich der vorhandenen Speisen, griff auch zu den Gläsern, stieß an und trank. Die junge Dame nippte nur von dem Weine und brachte Bissen zu ihrem Munde, die ein kleiner Vogel bewältigt hätte.

Fräulein Luise Reuser bildete keine imponirende Erscheinung — durfte sogar nicht einmal besonders schön genannt werden. Sie war klein von Gestalt und hatte zwar regelmäßige, aber keine bedeutend hervortretende Gesichtszüge. Doch sie zählte erst achtzehn bis neunzehn Jahre. Der Reiz der Jugend, gepaart mit dem Ausdrucke heiteren Frohsinns, lag auf ihrem Antlitze ausgeprägt und machte dasselbe ansprechend, ihre Gestalt war ungemein zart gebaut, und somit bildete sie im Ganzen doch eine liebenswürdige Erscheinung.

Luise war durch die verstorbene Mutter verzärtelt worden. Nach dem Tode Jener hatte der Vater sie etwas emanzipationslustig zu machen gesucht. Väter verderben Manieren und sind in der Regel keine guten Erzieher einziger Töchter. Indessen wußte sich Luise in Schranken zu halten und war keineswegs vorlaut. Sie war überhaupt zu einer verständigen, einsichtsvollen Jungfrau herangewachsen, was besonders auch daraus hervorging, daß sie trotz der ihr zu Gebote stehenden Mittel stets in einfacher Kleidung erschien. — —

„Es geht uns armen Sterblichen auf Schleichwegen meistens recht wunderlich,“ sagte der Kommerzienrath, während er es sich schmecken ließ. „Ich habe darin in jüngeren Jahren auch recht drollige Erfahrungen gemacht. Ein unsichtbarer Kobold läßt solche Gelegenheiten nie vorüber, ohne seine Neckereien zu treiben und einen Strich durch die Rechnung zu machen. Es fährt für gewöhnlich wohl Niemand aus Lühne erster Klasse und wir auch nicht. Heute wünschten wir jedoch allein zu bleiben — das heißt, keine Klatschbasen als Reisegefährten zu haben, und wählten die erste Klasse. Sie thaten dasselbe, wenn auch nicht ganz aus demselben Grunde, und stürzten dadurch gerade in die Löwengrube.“

„Ich halte es nicht eben für ein Unglück, in die Gewalt der Löwen dieser Grube gefallen zu sein,“ erklärte der Leutnant lachend. „Es hätte schlimmer kommen können. Ich habe mir eben bereits ausgemalt, wie die Situation für mich jetzt sein möchte, wenn ich auf dieselbe Weise mit meinem gestrengen Herrn Obersten zusammengetroffen wäre.“

„Mit dem alten Kanonendonner!“ rief der Kommerzienrath laut lachend. „Ja, das wäre freilich ein anderer Kasus gewesen. Der hätte sicher mit dem gröbsten Geschütz gefeuert und dadurch womöglich den Zug aus den Schienen geworfen oder sonst allerlei Unheil angerichtet.“

„Sagen Sie das nicht, Herr Kommerzienrath,“ erwiderte nun der Leutnant. „Der Oberst Donner ist da, wo es sich nicht um den eigentlichen Dienst handelt, gegen Untergebene sehr nachsichtig. Er hätte vielleicht gethan, als ob er mich nicht erkenne, mich wohl gar nicht angesehen, jedoch einen Wink fallen lassen, daß er meiner Gegenwart entbehren könne, um zu veranlassen, daß ich auf der nächsten Haltestelle ein anderes Koupee aufsuchte und damit wäre die Sache vorläufig zu Ende gewesen. Später würde er mir freilich einen Augenblick durch seine bekannte Blumensprache recht lästig gefallen sein.“

„Wäre auch das Vernünftigste gewesen,“ meinte der Kommerzienrath, immer noch lachend. „Ich weiß überhaupt nicht, warum man so ängstlich bemüht ist, die Herren Militärs vom Besuche Preußens und namentlich der Residenz Berlin abzuhalten. Unser Staat und alle seine Bewohner können viel von Preußen lernen, und Berlin verführt und verdirbt auch Niemanden, der nicht verführt und verdorben sein will. Ich lasse nichts auf Preußen und Berlin kommen; ich bin in beiden zum Menschen und was noch viel mehr sagen will, zum Manne geworden. Sie haben vielleicht Verwandte in Berlin, Herr Leutnant?“

„Durchaus nicht!“ erklärte Weilmann.

„Also zum Vergnügen hinübergerutscht,“ meinte der Kommerzienrath.

„Auch das nicht, mein Herr,“ erwiderte der Leutnant beklommen. „Ich war in Geschäften nach Berlin —“

„In Geschäften?“ rief nun der Fabrikant hoch aufhorchend. „Alle Wetter, machen denn die Herren vom Militär jetzt auch schon Geschäfte, und noch dazu internationale mit dem so sehr verrufenen Preußen und Berlin?“

„Von einer Mehrheit kann hier nicht die Rede sein,“ erklärte der Leutnant. „Sie wissen wahrscheinlich, daß es jedem Offizier strenge untersagt ist, durch Arbeit Geldverdienst zu erlangen.“

„Ich kenne das traurige Vorurtheil,“ erwiderte Herr Reuser brummig.“ Sollten Sie etwa der Mann sein, demselben nicht zu huldigen? Ich würde das nur lobenswerth finden.“

„Ihre Anerkennung thut mir wohl, Herr Kommerzienrath,“ sagte der Leutnant. „Die Nothwendigkeit hat mich gezwungen, jenes Vorurtheil abzuschütteln. Selbstverständlich kann ich wegen der Folgen der geltenden Ansicht nicht öffentlich entgegentreten; es darf nur im Geheimen geschehen.

„Das begreift sich,“ erwiderte der Fabrikant, „aber auch das findet schon meinen Beifall.“

(Fortsetzung folgt.)

von Uruguay hätten eindringen wollen, seien von den Truppen der uruguayschen Regierung zurückgewiesen worden.

Provinzielles.

Kulm, 15. Mai. [Feuer.] Gestern früh brannte, wie der „Ges." meldet, das vor kurzer Zeit neu errichtete, dem Rittergutsbesitzer Herrn Strübing in Stolno gehörige massive Akkordgebäude bis auf die Mauern nieder. Das zweistöckige Haus wurde bewohnt von dem Akkordmann und etwa 40 Akkordleuten, meistentheils Ostpreußen und arme Russen, welche auf dem Felde bei der Arbeit waren. Ihnen sind alle Betten, Kleidungsstücke und auch Geld verbrannt. An ein Retten war nicht zu denken; denn das Feuer entstand im oberen Stockwerk, wo man die Betten und alle Habe untergebracht hatte, und das Jammergeschrei der zu spät herbeigeeilten armen Menschen war herzzerreißend. Einige Kinder, die unter den Betten mit Streichhölzchen spielten, haben das Feuer verursacht.

Marienwerder, 14. Mai. [„Findigkeit" der — Steuerbehörde.] Daß eine Schülerin des Lehrerinnenseminars ohne jedes Einkommen mit einem Steuerzettel bedacht wird, dürfte doch wohl zu den Seltenheiten gehören. Es läßt sich wohl annehmen, daß der auswärts wohnende Herr Papa nicht so ohne weiteres mit der Steuereinschätzung seines Töchterleins einverstanden sein wird.

Zempelburg, 15. Mai. [Blutvergiftung.] Eine hiesige Bürgerfrau hatte sich in diesen Tagen eine leichte Verletzung am Finger zugezogen, die sie garnicht beachtete. Als sie sich gleich darauf mit dem Blauen der Wäsche beschäftigte, schwoll die betreffende Hand aber dermaßen an, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Es wurde Blutvergiftung durch das Waschblau festgestellt und die Frau sogleich im Johanniterkrankenhaus zu Vandsburg untergebracht.

h **Schneidemühl,** 16. Mai. [Reichstagskandidatur.] Die Liberalen stellen für den Wahlkreis Czernikow-Filehne-Kolmar den Rechtsanwalt Dr. Poeppel in Driesen auf.

Danzig, 15. Mai. [Ein Fall von Cholera im Laboratorium] ist jüngst nach der „Deutsch. Med. Wochenschrift" im hiesigen Stadtlazareth vorgekommen. Dort beschäftigen sich zur Zeit der Oberarzt Dr. Freymuth und Dr. Lickfett mit Cholerastudien. Die Bedienung im Laboratorium besorgt ein 20jähriger Wärter. Dieser mißachtete die Weisung, die ihm zu seinem Schutze gegeben war, und machte sich, ohne sich in der üblichen Weise zu reinigen und zu desinfiziren, nachdem er gerade mit Cholerakulturen zu thun gehabt hatte, sein Essen zurecht. Der Wärter erkrankte ebenso wie jener Arzt unter den Erscheinungen eines leichten Choleraanfalles und genas wie dieser nach kurzem Kranksein. Ein besonderes Interesse hat dieser Fall von Laboratoriums-Cholera grade jetzt, wo die Choleraversuche von Pettenkofer und Pertik für und wider viel besprochen worden sind. Daß sich Menschen mit Choleradejekten oder Cholerakulturen in unzweideutiger Weise infiziren, kommt naturgemäß nur selten vor. Zur Zeit von Epidemieen gelingt es gemeinhin nicht, den genaueren Gang der Infektion in dem einzelnen Falle bestimmt festzustellen. Bekannt ist in Hinsicht auf die Cholera-Infektion nur ein Vorkommniß in Indien aus der Zeit vor der Auffindung der Choleravibrionen. Aus Versehen gelangten Choleradejekte in ein Wassergefäß, dessen Inhalt später von einer ganzen Reihe von Personen als Trinkwasser benutzt wurde. Ein Theil von diesen erkrankte an der Cholera. Später nach der Koch'schen Entdeckung ist weiterhin bekannt geworden, daß ein im Reichsgesundheitsamt mit Cholerakulturen sich beschäftigender Arzt bei unvorsichtigem Hantiren sich mit Cholera infizirte. Die Erkrankung trat leicht auf. Es konnte aber durch die bakteriologische Untersuchung der Abgänge sicher das Bestehen von Cholera festgestellt werden.

Stuhm, 14. Mai. [Gerettet.] Am Sonnabend Abend war ein Arbeiter des Kaufmanns K. damit beschäftigt, mit einer Wasserküwe aus dem Verlewitzer See zur Dampfschneidemühle des Herrn K. Wasser zu fahren; hierbei gerieth das Gefährt in die Tiefe und der Lenker kam unter die Küwe und hätte sicher seinen Tod gefunden, wenn die drohende Gefahr nicht noch im letzten Augenblick von dem Fischer Golumbiewski und seinen Leuten, welche unweit der Unglücksstelle fischten, bemerkt worden wäre; sie retteten den Arbeiter und dann das Pferd unter den größten Anstrengungen.

Tiegenhof, 14. Mai. [Feuer.] In Groß-Stobbendorf wüthete am Freitag Mittag wieder ein Schadenfeuer. Das Haus und Stallgebäude des Schiffers Wohlgemuth stand in Flammen. In der Nähe der Gebäude befanden sich zwei große Haufen Dachrohr, in einem Haufen 1000 Schock, die beide mitverbrannt sind. Das Feuer ist zuerst in einem Rohrhaufen entstanden, theilte sich dann dem andern Haufen mit und im Nu stand auch das mit Rohr gedeckte Haus in Flammen. Drei Kühe, ein Schwein und die Betten konnten gerettet werden. Das Uebrige ist alles verbrannt.

Skaisgirren, 14. Mai. [Ein Kind verbrannt.] Gestern Nachmittag entstand in der Scheune des Besitzers Lehmann-Kl.-Skaisgirren Feuer, das bei der Hitze und der bewegten Luft sehr schnell um sich griff, so daß auch das daneben stehende Wohngebäude von dem verheerenden Element nicht verschont blieb. Leider ist auch ein Menschenleben dem Feuer zum Opfer gefallen. Des Besitzers ältester, 8 Jahre alter Sohn, durch dessen Fahrlässigkeit aller Wahrscheinlichkeit nach das Feuer entstanden ist, wurde aus den Trümmern als verkohlte Leiche hervorgeholt.

Bromberg, 15. Mai. [Eiserne Treppen] werden fortan hier bei Neubauten obligatorisch werden. Die Baupolizei macht die Ertheilung des Baukonsenses von der Verpflichtung abhängig, statt hölzerner eiserne Treppen zu bauen. Zu diesem Beschlusse haben wohl hauptsächlich die Erfahrungen Anlaß gegeben, die man bei der Brandkatastrophe im Hotel Royal machen mußte. Damals konnten mehrere Bewohner des Gebäudes, um zu fliehen, nicht die Treppen benutzen, da diese in Flammen standen, sondern mußten sich an Seilen auf die Straße herablassen.

Gnesen, 15. Mai. [Ertrunken.] Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich hier gestern in früher Morgenstunde ereignet. Der Vizewachtmeister Schimke von der 5. Eskadron des hiesigen Dragoner-Regiments v. Arnim wollte mit mehreren Kameraden einen Ausflug in die „Mailust" unternehmen. Die Ausflügler begaben sich daher in das am Jeloeksee gelegene Etablissement von Gawell. Hier wurden mehrere Gondeln bestiegen, einige Kameraden des Sch. fuhren voraus, er selbst aber, der eine Gondel für sich allein beschlagnahmt hatte, fuhr noch einmal dem Ufer zu, wahrscheinlich um nachkommende Kameraden abzuholen. Im nächsten Augenblicke schauten die Vorausgefahrenen zurück, sahen die Gondel des Sch. leer, ihn selber aber noch einmal aus dem Wasser tauchen, dann aber schnell versinken, so daß eine Rettung in dem tiefen Gewässer nicht möglich war. Die Leiche ist bereits gefunden.

Krojanke, 15. Mai. [Die Brände] mehren sich in unserer Gegend in letzter Zeit in erschreckender Weise. Auch gestern Nachmittag und in der verflossenen Nacht wurde am nordwestlichen Himmel Feuerscheine bemerkt. Wie man erfährt, brannten gestern in dem 4 Meilen von hier entfernten Dorfe Flederborn fünf Tagelöhner-Häuser nieder, während in der Nacht zu heute der Pferde-, Kuh- und Schafstall des Besitzers Lankow zu Hohenfier ein Raub der Flammen wurden. Das Vieh wurde bis auf 60 Hühner, die bei dem Brande umkamen, noch rechtzeitig gerettet.

Lokales.

Thorn, 17. Mai.

— [Die Wahlbewegung] ist im vollen Gange. Gestern tagten die „gemäßigt Liberalen und Konservativen der Kreise Briesen-Kulm-Thorn" in Kulmsee und haben als ihren Kandidaten Herrn Landrath Krahmer aufgestellt. Wie uns mitgetheilt wird, hat an der Versammlung ein Mitglied des hiesigen „Nationalliberalen Vereins" nicht theilgenommen. Wir können diese Kandidatur, abgesehen von der allgemeinen Beliebtheit, deren sich Herr Landrath Krahmer im Kreise mit Recht zu erfreuen hat, nur bedauern, denn Herr Krahmer ist bekanntlich konservativ, und seine Kandidatur wird daher kaum von den hiesigen Liberalen unterstützt werden können. Die Konservativen haben es dann aber auf dem Gewissen, wenn unter den deutschen Parteien eine Stimmenzersplitterung zu Tage tritt, sie sind es dann, die dem Polen zum Siege verhelfen. Der „Nationalliberale Verein" hielt heute Mittag bei Voß eine Versammlung ab, in welcher jedoch ein definitiver Beschluß noch nicht gefaßt wurde. Morgen findet eine weitere Versammlung statt, in welcher man sich über den aufzustellenden Kandidaten schlüssig werden will. Dem Vernehmen nach ist Herr Landgerichtsrath Graßmann-Thorn oder Herr Rechtsanwalt Krause-Königsberg in Aussicht genommen. Herr Krause gehört unseres Wissens dem linken Flügel der nationalliberalen Partei an. Morgen Abend hält, wie schon gemeldet, der „Deutsch-freisinnige Wahlverein" bei Nicolai eine Versammlung ab, in welcher die Kandidatenfrage erörtert werden soll.

— [Deutsch-freisinniger Wahlverein.] Auf die morgen (Donnerstag) Abends 8½ Uhr bei Nicolai stattfindende Versammlung freisinniger Wähler machen wir hiermit nochmals aufmerksam mit dem dringenden Hinweise, daß es Pflicht eines jeden liberalen Wählers ist, sich zu der Versammlung einzufinden. Nur wenn von vornherein Jeder seine Schuldigkeit thut, können wir auf Erfolg rechnen.

— [Militärisches.] Schildkopf, Zahlmeister-Aspir., zum Zahlmeister beim 17. Armeekorps ernannt.

— [Personalien.] Zum Postgehilfen ist angenommen Zenk in Thorn.

— [Landwirthschaftliches.] Von ländlichen Besitzern kleinerer Grundstücke sind uns wiederholt Klagen mitgetheilt worden über die geringe Keimfähigkeit des zur Bestellung angekauften Samens. Die Klagenden pflegen ihren Bedarf auf den Wochenmärkten zu decken von Händlern, die auf dem Lande Sämereien aufkaufen, ohne die Beschaffenheit derselben zu prüfen. Es ist eine segensreiche Einrichtung, welche der westpreußische landwirthschaftliche Zentralverein durch die Schaffung einer Samen-Zentralstation ins Leben gerufen hat. Sämmtliche nennenswerthen Samenhandlungen, in unserem Orte, die Herren C. B. Dietrich u. Sohn, B. Hozakowski, Carl Mallon, lassen Sämereien durch die Zentralstation untersuchen, wofür sie eine nicht unerhebliche Gebühr entrichten. Die Samen, welche bei den genannten Firmen angekauft werden, sind zweifellos keimfähig, sie sind nicht theurer als die auf dem Markte von Hausirern gekauften und werden auch in denselben geringen Mengen abgegeben, mit deren Verkauf die Hausirer auf den Marktplätzen die kleineren Besitzer anzulocken pflegen.

— [Radfahrer beim Manöver.] Das 17. Armeekorps wird ebenso wie das zweite während der Herbstübungen militärische Radfahrer einstellen und hat die bezüglichen Aufforderungen an die Magisträte und Radfahrer-Vereine seines Bezirkes erlassen, um übungspflichtige Mannschaften des Beurlaubtenstandes, die des Radfahrens kundig sind, dazu heranzuziehen. Die Radfahrer haben ihre eigene Maschine mitzubringen, deren Benutzung ihnen mit 25 Mk. vergütet wird.

— [Koppernikus-Verein.] In der Sitzung am 15. d. M. sprach der Vorsitzende zunächst Herrn Semrau den Dank des Vereins für seinen Vortrag zur Vorbereitung der Jubelfeier aus. Auf allseitiges Verlangen wurde die möglichst baldige Veröffentlichung desselben mit den nöthigen Beilagen beschlossen. Man rechnet dabei auf Deckung der Kosten durch den Absatz bei der hiesigen Bevölkerung. Als neues Mitglied wurde der Stadtverordnete Herr H. Illgner aufgenommen. In dem wissenschaftlichen Theile der Sitzung sprach Herr Prof. Boethke über die Anklänge an deutsche Volksmärchen in den höfischen Rittergedichten, besonders im Parcival. Die in diesen Liedern erzählten Abenteuer seinen häufig reizlos und öde, weil unnatürlich. Jede Einmischung von Beziehungen auf das wirkliche Leben erfreuen das Herz des Lesers. So, wenn der Dichter von sich und seinen Bedrängnissen spreche, oder seine Freunde und Gönner rühme, wenn er gleichnißreiche Volksgebräuche heranziehe oder auf Sprichwörter Bezug nehme, vor allen Dingen aber, wenn er Figuren oder Ereignisse den heimischen Märchen und Sagen entlehne. Nach einer Erörterung des Unterschiedes und des Ineinanderfließens von Märchen und Sagen, sowie der vielfachen Uebereinstimmung zwischen den Märchen verschiedener Völker wies der Vortragende im Parcival die Spuren der Märchen von Schneewittchen, vom Dummen Hans, der Goldnen Gans, dem Tischchen deck dich, dem Knüppel aus dem Sack, von Griseldis und Hannchens Leichenbegängniß nach, sowie einiges Verwandte, insbesondere den getreuen Eckardt und den Kampf mit dem Drachen nebst der betrügerischen Vorweisung des Drachenkopfs, dem vorher die Zunge ausgeschnitten war, in Gottfrieds Tristan. Er schloß mit dem Wunsche, daß die vor Jahresfrist eingeleiteten Vorbereitungen zur Erforschung der volksthümlichen Gebräuche, Märchen und Glaubensvorstellungen unserer Gegend nunmehr in einen rascheren Gang kommen möchten. Es schloß sich an den Vortrag eine lebhafte Erörterung, besonders über das Verhältniß des Märchens zur Sage und zum Mythus, sowie über die Herleitung der meisten Rittergeschichten aus der Gesta Romanorum und andern Geschichtensammlungen des Alterthums.

— [Radwettfahren in Bromberg.] Auf der Rennbahn an der 6. Schleuse in Bromberg findet am 2. Pfingstfeiertage das erste diesjährige große Radwettfahren des „Vereins Bromberger Radfahrer" statt. Zahlreiche auswärtige Radler und Rennfahrer haben ihr Erscheinen zugesagt und so dürfte auch die Parole der Radfahrer und Sportsfreunde von Thorn und Umgegend für Pfingsten „Bromberg" sein.

— [Unser schönes Ziegeleiwäldchen] wird jetzt von Spaziergängern, die ihre Freude an der neu erwachten Natur haben, sehr frequentirt. Leider aber werden die Promenadenwege und Ruheplätzchen von umherliegenden Stullenpapieren, Eierschalen, ja sogar von zerbrochenen Flaschen herrührenden Glasscherben derartig verunzirt, daß Einem der Genuß der schönen Gottesnatur ernstlich verleidet werden kann. Ein fernerer Uebelstand ist der, daß Schaaren von Kindern, die angeblich im Auftrage ihrer Lehrer für den botanischen Unterricht dort Pflanzen sammeln, geradezu vandalisch hausen. Mehrere Lärchenbäumchen sind total ausgeplündert und ihrer Zweige beraubt und als die Kinder, die hier „botanisirten", auf das Ungehörige ihres Beginnens aufmerksam gemacht wurden, entgegneten sie kaltblütig, sie müßten für die Schule Lärchenzweige bringen. Das ist entschieden ein sehr grober Unfug und es wäre zu wünschen, daß ein Wächter im Wäldchen stationirt würde, um einen solchen Vandalismus zu verhindern. Vielleicht nimmt der Verschönerungsverein, der sich unendliche Mühe giebt mit der Erhaltung der Anlagen und Pflanzungen, die Sache in die Hand. Die Mittel für einen ständigen Wächter würden sich unseres Erachtens leicht beschaffen lassen durch freiwillige Beiträge, die durch Sammlungen von Haus zu Haus wohl bald aufgebracht würden. Gewiß würde jeder gern sein Scherflein dazu beitragen.

— [Omnibus Thorn-Mocker.] Wie wir erfahren, hat die hiesige Omnibusgesellschaft auf unsere gestrige Notiz sofort Verkaufsstellen in Thorn eingerichtet. Der Thorner Zahlmarkenverkauf befindet sich von jetzt ab bei den Herren Kaufmann Lißner (Kulmerstr.), Konditoreibesitzer Schultz (Pünchera Nachfolger) und im Bierkeller von Max Krüger. Auf diese Weise hoffen die Unternehmer den Wünschen des Publikums Rechnung getragen zu haben. Auch wollen wir noch bemerken, das die Fahrt bis zum Viktoriagarten nur 1 Fahrmarke kostet, welche für 10 Pf. bei Bezug von mehreren zu haben ist.

— [Haftbarkeit des Hausbesitzers.] Charakteristisch für den Umfang, in welchem mitunter die Verantwortlichkeit der Hausbesitzer bei Unfällen in Anspruch genommen wird, ist folgender in Königsberg bekannt gewordener Fall. Der Tischlergeselle D. erschien am 11. März gegen 10 Uhr Abends in der chirurgischen Klinik und erklärte, sich durch einen Fall auf dem mangelhaft beleuchteten Hofe des dem Kaufmann H. gehörigen Grundstücks in der Sackheimer Mittelstraße, in dem die Wohnung seiner Mutter belegen ist, schwere Verletzungen zugezogen zu haben. Die ärztliche Untersuchung ergab neben kleineren Verletzungen das vollständige Fehlen eines Fingergliedes der rechten Hand, welches, da im Verlauf der Behandlung noch ein Stück des zweiten Gliedes des Fingers abgesägt werden mußte, die Arbeitsunfähigkeit auf noch nicht absehbare Zeit zur Folge hat. Da auf dem betreffenden Grundstücke gerade Bauarbeiten ausgeführt wurden und Steine, Splitter von Glas und Ziegeln ꝛc. umhergelegen haben sollen, der Hof aber unbeleuchtet gewesen ist, so hat der Verletzte gegen den Hausbesitzer Schadenersatzanspruch erhoben, dessen Höhe nach Wiedererlangung der theilweisen Erwerbsfähigkeit festgestellt werden soll. Nach Ansicht der Aerzte ist es nun aber kaum möglich, daß durch den Sturz eine derartige Verletzung welche das vollständige Abtrennen eines Fingergliedes zur Folge hat, entstanden sein kann, um so mehr, als das fehlende Fingerglied nicht aufzufinden gewesen ist. Es soll nun der Verdacht einer absichtlichen Selbstverstümmelung vorliegen und es verlautet, daß die Militärbehörde bereits Untersuchung eingeleitet hat. Der Hausbesitzer Herr H., der durch Versicherung bei dem Stuttgarter Verein geschützt ist, kann dem Ausgang des von dieser Gesellschaft in seinem Namen geführten Prozesses wohl mit Ruhe entgegensehen.

— [Feuer.] In dem Grundstück Brückenstraße 6 brach heute Morgen in der achten Stunde Feuer aus, welches jedoch sehr bald mit einer Handspritze gelöscht wurde.

— [Gefunden] wurde 1 Sonnenschirm auf der Kulmer Esplanade; 1 Zigarrentasche auf der Kulmer Chaussee; 1 Packet, enthaltend Schürzenzeug und Futterstoff in einem Geschäft der Breitenstraße; ein Stück weißgestreifter Futterstoff in einem Geschäft auf dem Altstädt. Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt noch immer langsam weiter; heutiger Wasserstand 1,30 Meter über Null.

Holzeingang auf der Weichsel

am 16. Mai.

C. Boas durch Olzewski 5 Traften 2487 Kiefern-Rundholz, 392 Kiefern-einfache und doppelte Schwellen, 608 Eichen-Kantholz, 266 Eichen-einfache und doppelte Schwellen; L. Ehrlich durch Gutek 3 Traften 2229 Kiefern-Rundholz, 30 Kiefern-Mauerlatten, 30 Eichen-Plançons, 24 480 Blamiser, 1500 buchene Felgen; C. Müller durch Nutkiewicz 4 Traften 1982 Kiefern-Rundholz; D. Franke und Söhne durch Zaba und A. Safir u. Komp. durch denselben 2 Traften 694 Kiefern-Rundholz für Franke u. Söhne, 235 Tannen-Balken und Mauerlatten, 249 Eichen-Plançons, 362 Eichen-einfache und doppelte Schwellen für A. Safir u. Komp.; J. Kretschmer durch Tornow 1 Traft 1029 Kiefern-Mauerlatten und Timber, 656 Eichen-Plançons.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 17. Mai.

			16.5.93
Fonds: schwach.			
Russische Banknoten		212,30	212,15
Warschau 8 Tage		211,30	211,50
Preuß. 3% Consols		86,70	86,60
Preuß. 3½% Consols		100,60	100,80
Preuß. 4% Consols		107,00	107,00
Polnische Pfandbriefe 5%		65,60	65,60
do. Liquid. Pfandbriefe		64,00	64,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,80	96,90
Diskonto-Comm.-Antheile		182,40	182,00
Oesterr. Banknoten		165,70	165,65
Weizen:	Mai-Juni	162,00	166,00
	Sept.-Okt.	166,20	169,50
	Loco in New-York	79¾	79⅜
Roggen:	loco	150,00	152,00
	Mai-Juni	151,70	154,75
	Juni-Juli	152,20	155,20
	Sep.-Okt.	156,20	159,70
Rüböl:	Mai-Juni	50,90	51,00
	Septbr.-Oktbr.	51,50	51,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	58,00	58,20
	do. mit 70 M. do.	38,20	38,30
	Mai-Juni 70er	37,30	37,40
	Sept.-Okt. 70er	37,30	37,40

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 17. Mai.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	56,00 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	36,00 „	—,— „
Mai	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Telegraphische Depeschen.

Paris, 17. Mai. In Fontainebleau platzte ein Behälter, in welchem sich 40 Kilo Sprengstoff befanden, und zwar gerade in dem Augenblicke, in welchem ein Korporal mit mehreren Soldaten neben dem Behälter standen. Die Soldaten erlitten sehr schwere Verletzungen, sodaß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Paris, 17. Mai. Aus Rive de Gier wird gemeldet, daß vor dem Hause eines Minenaufsehers Dynamitpatronen geplatzt sind. Der Sohn des Aufsehers verlor ein Auge und drei Finger und ist außerdem schwer verletzt. Der sonstige Schaden ist nicht unbedeutend.

London, 17. Mai. Die im königlichen Ingenieur-Institut zu Chatham stattgefundenen Proben mit einem von einem gewissen Charles erfundenen Respirator, welcher den Aufenthalt in Festungsminen trotz der dort befindlichen giftigen Gase ermöglicht, sind zur vollsten Zufriedenheit der anwesenden Fachmänner ausgefallen. Der Erfinder hielt sich eine halbe Stunde in einem hermetisch abgeschlossenen, mit den giftigsten Gasen angefüllten Raume, ohne Schaden zu nehmen, auf. Die Versuche sollen fortgesetzt werden.

Petersburg, 17. Mai. Durch die Entdeckung des Verschwörungsquartiers im Wiborger Stadttheile ist die Polizei in den Besitz werthvoller Dokumente gelangt, welche klar ergeben, daß die revolutionäre Verbindung über das ganze Reich ausgebreitet ist. Dieselbe hat bereits im Jahre 1870 begonnen und sollte eine neue revolutionäre Partei ins Leben rufen. Die vielen Selbstmorde in der letzten Zeit, von Zöglingen und Gymnasiasten begangen, stehen mit der Bewegung im Zusamenhang.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Durch die glückliche Geburt einer **Tochter** wurden hocherfreut

Max Koehler und Frau geb. Rausch.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute zu Nr. 772 bei der Firma **Sigismund Basch** eingetragen, daß die Firma erloschen ist. Ferner ist in unser Procurenregister bei Nr. 109 eingetragen worden, daß die dem Kaufmann **Isidor Basch in Thorn** für die hierselbst bestehende Firma **Sigismund Basch** (Nr. 772 des Firmenregisters) ertheilte Procura erloschen ist.

Thorn, den 12. Mai 1893.

Königliches Amtsgericht.

Die

Waarenbestände

der

A.M.Dobrzynski'schen Konkursmasse

enthaltend:

garnirte u. ungarnirte Damenhüte, Blumen, Federn, Bänder Tüll, Spitzen, Agraffen, Sonnen- und Regenschirme, Handschuhe, Corsetts, Fächer, seidene Tücher und Shwals, russ. Blousen, Herren-Oberhemden, Chemisetts, Kragen, Manchetten, Kravatten &c.

werden

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

ausverkauft.

Bestellungen auf Damenputz

werden schnell und sorgfältig ausgeführt.

Gustav Fehlauer,
Konkursverwalter.

985,000 Mk.

sind zur 1. und 2. guten Stelle **von 4% an** getheilt **zu vergeben.** Ausführl. Meld. mit **Rückporto** erbeten

Tilsiter Hypotheken-Comptoir, Tilsit.

Ruhmeshallen-Lotterie.

Haupt- und Schlußziehung am 18. Mai cr. Hauptgewinne Mk. 50 000, 20 000, 10000 &c. Loose hierzu a Mk. 1,10 empfiehlt

Die Hauptagentur Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

---

1 möbl. Zim. von sofort zu verm. Neust. Markt 7, II.

---

1 gr. Posten Sonnenschirme

" **Regenschirme**

" **Damenblousen**

" **Handschuhe**

" **Corsetts.**

Obige Artikel werden zu jedem nur annehmbaren Preisen veräußert.

Max Braun, Breitestraße.

Münchener Löwenbräu.

General-Vertreter: **Georg Voß-Thorn.**

Verkauf in Gebinden u. Flaschen. 18 Flaschen für 3 Mark.

Ausschank: Baderstrasse No. 19.

Dritte Freiburger

GELD-LOTTERIE

Ziehung am 8. und 9. Juni 1893.

3234 Gewinne = Mark 215,000 ohne Abzug zahlbar.

1ter Hauptgew. **50,000** Mark.

Mit Deutschem Reichsstempel versehene Original-Loose à 3 Mark, Porto und Gewinnliste 30 Pfg., empfiehlt und versendet auf Wunsch **auch unter Nachnahme**

Carl Heintze, **General-Debit**
Berlin W., Unter den Linden 3.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen

bei

S. LANDSBERGER,
Coppernikusstraße 22.

Eisschränke

in neuester und solider Construktion offerirt billigst

Alexander Rittweger.

Künstliche Zähne.

H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Bernh. Leisers Seilerei

Heiligegeiststrasse.

Tägl. frischen Spargel

bei **Eduard Kohnert.**

6000 M. zur sicheren Stelle von sogleich oder 1. Juli cr. **zu cediren** gesucht. Von wem sagt die Exp. d. Zeitung.

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt.

Streng feste Preise!

Zu enorm billigen Preisen

werden nachstehend verzeichnete Artikel so lange der Vorrath reicht abgegeben:

A. Kurzwaaren.

1000 Yard Obergarn	Rolle	0,25
1000 " Untergarn	"	0,18
Kleiderknöpfe in Jett u. Metall	Dtzd. von 5 Pf. an.	
Ankergarn 20 Gramm-Knäul		0,10
Blanchetts breite 0,15, schmale		0,10
1 Brief Nähnadeln		0,04
1 Lage Heftgarn		0,05
Meter Prima Gurtband		0,06
1 Stück Kleiderschnur per 20 m		0,25
1 " " 8 m		0,10
Knopflochseide Dtzd.		0,15

B. Strumpfwaaren.

Echte schwarze Damenstrümpfe	Paar	0,50
" " Kinderstrümpfe	"	0,25
Coul. u. schw. Zwirnhandschuhe	"	0,18
Halbseidne Damenhandschuhe	"	0,45
Reinseidne "	"	0,75
Couleurte Ballstrümpfe	"	0,20
Couleurte Schweißsocken	"	0,25
Normalhemden, Sommertricot,	St.	1,00, 1,50
Tricottaillen, in schwarz und coul.	a St.	1,50, 2,00, 3,00, 4,00
Tricotkleidchen,	St.	1,50, 2,00, 3,00, 4,00

C. Strick- u. Häkelgarne.

Crême Häkelgarn	Rolle	0,16
Vigogne in allen Farben	Zollpfd.	1,20
Estremadura, alle Nummern vorräthig,	Pfd. von 1,50 an.	
Estremadura von Hauschild, unter Fabrikpreis.		
Farbige Baumwolle, a Pfd.		1,00, 1,10, 1,30, 1,50
Zephirwolle, schwarz u. couleurt,	Lage	0,10
Mohairwolle, schwarz,	"	0,15
Melirte Strickwolle, Prima 16er,	Pfd.	2,00
Couleurte Strickwollen	Zollpfd	2,25
Prima Rockwollen	"	3,00

D. Futter- u. Besatzstoffe.

Futtergaze in schwarz, weiß, grau,	Elle	0,10
Rockfutter, Prima,	"	0,15
Taillenköper	"	0,20
Stoßcamelott, Prima Qualität,	"	0,30
Shirting, Chiffons,	"	0,10
		0,15, 0,18, 0,20, 0,25, 0,30
Couleurte Peluche	Elle	1,20
Couleurte Besatz-Atlasse,	Meter von 0,65 an.	

E. Weißwaaren u. Putz.

Strohhüte für Damen in schwarz und weiß a jour Geflecht,	St.	0,50
Reizende Blumenbouquets,	"	0,30
Elegante Blumenhütchen,	"	1,50
Hut und Linonfaçons,	St.	0,20, 0,30
Garnirbänder, schott. Farben,	Meter	0,25
Federn, in schwarz u. crême-farbig	zu	0,30, 0,50, 0,75, 1,00, 1,50
Leinene Herren-Kragen, 4fach,	Dtzd.	2,75
Manchetten, Prima,	Paar	0,35, 0,50
Leinene Chemisetts,	Stück	0,50, 0,75
Elegante Westenschlipse,	"	0,25, 0,40
Elegante Regattaschleifen,	"	0,40, 0,50
Edison-Cravatten,		0,40
Uhrfeder-Corsets,	a St.	1,00, 1,50, 2,00
Gummi- und Universalwäsche, auffallend billig.		
Gestickte Kinderlätzchen,	a St.	0,10, 0,20, 0,30
Hochelegante Damen-Schleifen,	St.	0,50, 0,75, 1,00
Regenschirme mit eleg. Stöcken,	St.	2,00, 2,50, 3,00
Couleurte Damen-Fantasieschürzen,	St.	0,25, 0,50, 1,00, 1,50
Knabenhüte, feinstes Strohgeflecht,	a St.	0,40, 0,75

Prima Hemdentuch Elle 20 Pfennig.

Sonnenschirme **in Zanella,** Stück 1,00, **gemustert,** Stück 1,50, 2,50, ½ **Seide gestr.,** Stück 2,50 und 4,50, **reine Seide,** Stück 5,00 und 6,00.

Große Auswahl in Damen-Blousen.

Achtungsvoll

Julius Gembicki,

Breitestraße 31.

Streng feste Preise!

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt.

Deutsch-freisinniger Wahlverein.

Donnerstag, den 18., Abends 8½ Uhr
bei Nicolai:

Versammlung.

Tagesordnung:

Aufstellung eines Candidaten zum Reichstagsabgeordneten für den Wahlkreis Thorn-Culm-Briesen.

Der Vorstand.

Im grossen Saale des Artushofes.
Dienstag, den 23. Mai, Abends 8 Uhr:

Concert

der Karl Meyder-Kapelle, Concerthaus Berlin,

(früher **BILSE)**

bestehend aus 60 Künstlern, darunter 12 Solisten. Dirigent: **Karl Meyder.**
Karten zu numm. Plätzen a M. 2, Stehplätze a M. 1 (an der Kasse erhöhte Preise) in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Wollmarkt in Thorn

den 13. u. 14. Juni cr.

Nachdem ich mein bisheriges Geschäft aufgegeben, habe ich mich hierorts,

Marien- & Bäckerstrassen-Ecke,

gestützt auf meine Erfahrungen, welche ich während meiner langjährigen Thätigkeit als Werkmeister der Dampf-Schmiede und Schlosserei des Herrn Robert Tilk hierselbst gesammelt habe,

als Schlossermeister

niedergelassen und bitte ergebenst mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Julius Hennig.

Freitag, d. 19. d., Abds. 6½ Uhr: Bef. □ in III.

Mittwoch, den 17. Mai, Abends 8 Uhr,

CONCERT

in der evang. Kirche auf der Altstadt

der Herren

Korb und Wunsch.

Billetverkauf von Dienstag ab in der Cigarrenhandlung des Herrn **Drawert,** Altstädt. Markt. **Altarplätze** a 2 M., die anderen Plätze a 1 M. Die Hälfte des Ertrages ist für den Vaterländischen Frauenverein bestimmt.

Ein Billetverkauf an den Kirchenthüren findet **nicht** statt.

Für Zahnleidende!

Mein Atelier
befindet sich
Breitestrasse 21.
Alex. Loewenson.

Fecht-Verein Thorn.

Am 2. Pfingst-Feiertag:

Erstes großes

Sommer-Fest

in Tivoli.

Freitag, den 19. d. M.:

Gemüthlichkeitsabend

bei **Goldner, Brombergervorstadt.**

Der Vorstand.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt **gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm &c.** Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden **schmerzlos** auf Bei **Husten, Halsschm., Quetschung sofort Linderung.** Näh. die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken a Schachtel 50 Pf

---

Zur selbstständigen Verwaltung einer **Militär-Cantine** wird ein durchaus zuverlässiger (cautionsfähiger, verheiratheter)

Geschäftsführer

zum 1. Juni cr. gesucht, bevorzugt werden solche, welche bereits in dieser Eigenschaft thätig waren. Offerten befördert die Exped. d. Bl. unt. **Nr. 150.**

Spargel,

jedes Quantum, bei Herrn **J. G. Adolph** und Herrn **Oterski,** Brombergerstraße, zu haben.

Kasimir Walter, Mocker.

Pr. Dillgurken!

A. Kirmes, Gerberstraße.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apoth Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) **sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depot in Thorn bei Apotheker Mentz.**

Einen Schreiber,

welcher schon längere Zeit in einem Rechtsanwaltsbureau beschäftigt worden, auch des Polnischen mächtig ist, sucht von sofort

Dr. Stein,
Rechtsanwalt und Notar.

Für meinen Sohn, welcher Lust hat **Conditor und Bäcker** zu werden, suche ich einen tüchtigen Meister. Gefl. Offerten unter **F. H. P. C. 10** in die Exped. d Blattes erbeten.

Eine ältere geb. Dame

sucht zur selbstständigen Führung eines feineren Haushalts oder als **Gesellschafterin Stellung.** Offerten unter **H. W.** an die Expedition.

Ein junges anständiges Mädchen wünscht eine Stelle als Stütze der Hausfrau, oder bei Kindern. Postlagernd **A. W. 100.**

Neuerdings erscheint

Die Modenwelt

ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 **reich illustrirten Nummern von je** ... **statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren** und **14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.**

Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252) Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen

Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.

Gegründet 1865.

Eine noch gut erhaltene eiserne

Wendeltreppe

wird zu kaufen gesucht. Off. sind zu richten an **A. Manes, Bischofswerder.**

1kl. möbl. Zim. v. 15./6. z. verm. Tuchmchrstr. 7.

---

1 m. Z. m. a o. Beköst z. v. Tuchmacherstr. 4, I

In meinem Hause, Coppernikusstr. 9, ist die 1. Etage, 4 Zimmer und 1 Küche, für 450 M. vom 1. Oktober ab zu verm.

Adolph W. Cohn.

Culmerstraße 9:

1 Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör sogleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim., von sofort zu verm. **Herm. Dann.**

Billiges **Logis** mit Beköstigung, sowie Mittagstisch bei **Wirth,** Paulinerstr. 2, prt.

Cementrohrformen

aus Schmiedeeisen für Stampfbeton in solidester Ausführung.

Otto Possögel, Maschinenfbrk.
Schwerin i./M.

Prospekte auf Verlangen gratis und franco.

Jede Krankheit heilbar

ohne Medicin. Broschüre mit genauer Beschreibung gratis und franco durch die **Katholische Buchhandlung in Posen** (Preußen), Markt 53.

---

1 ausgestopft. Steinadler

(schönes Exempl.) sowie **einige Oelgemälde** und **1 Samowar** zu verkaufen. Zu erfragen Hohestr. 12, parterre.

E. **Ia Cigarren-Firma** sucht e. **Vertreter** od. fest. **Reisenden** f. d. Verk. a. f. Restaur. u. Priv. g. hoh. Fixum o. Provision. Off. u. **L. 8671** an **Heinr. Eisler,** Hamburg, erb.

Hierzu 2 Beilagen.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.